Tageszeitung junge Welt / Berlin
Gegründet 1947
Ausgabe vom 14.06.1997

Haben die Friedensverhandlungen auf den Philippinen eine Chance?

junge Welt sprach mit Sotero Llamas

Interview: Rainer Werning

Als Ende Juni 1995 in Brüssel offiziell die Friedensverhandlungen zwischen der philippinischen Regierung und der NDFP begannen, wurden sie nach wenigen Stunden ausgesetzt. Sotero Llamas hatte als NDFP-Berater an den Verhandlungen teilnehmen sollen. Die Regierung in Manila verweigerte Llamas - der kurz zuvor während eines Feuergefechts verwundet und anschließend verhaftet worden war - eine vorzeitige Haftentlassung und die Ausreise nach Belgien.

F: Seit 1992 residiert mit Fidel V. Ramos einer der Haupt-Kriegsrechtsverwalter der Marcos-Diktatur im Präsidentenpalast zu Malacanang. Ramos war überdies langjähriger Chef der aufgrund ihrer notorischen Menschenrechtsverletzungen national wie international geächteten »Philippine Constabulary/Integrated National Police«. Wie schätzen Sie seine Regierung gegenüber seinen beiden Vorgängern ein?

Ramos - von lediglich 23 Prozent der Wähler gewählt - ist ein Faschist mit liberaldemokratischer Maske. Marcos war ein Faschist bis ins Mark. Corazon Aquino umgab ihr reaktionäres Regime mit einer liberaldemokratischen Fassade. Ramos ist zudem ein professioneller Soldat und zweifellos ein Experte der psychologischen Kriegsführung. Nicht zuletzt deshalb wandte er sich in den entscheidenden Augenblicken des zusammenbrechenden Marcos-Regimes von seinem Gönner und Ziehvater ab. Ramos läßt nicht locker, die sogenannten Anti-Terrorismus-Gesetze durchzusetzen. Auch ist nicht abzusehen, ob er nicht doch noch Manöver inszeniert, um über das Jahr 1998 hinaus an der Macht zu bleiben. Er ist ein treuer Diener imperialistischer Interessen und hat dies wiederholt im Umgang mit der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds und der Welthandelsorganisation unter Beweis gestellt.

F: Des Präsidenten Lieblingsthema ist dessen Plan »Philippines 2000«, mit dem er die Inseln an die ökonomisch überaus erfolgreichen südost- und ostasiatischen Anrainer andocken will. Welche Erfolgschancen räumen Sie ihm ein?

Wir haben mittlerweile sieben Millionen überseeische Kontraktarbeiter und -arbeiterinnen, die den mit Abstand größten Teil der im Lande dringend benötigten Devisen erwirtschaften. Das Regime macht weiter wie gehabt und verhökert Menschen anstelle von Produkten! Fakt ist, daß kumuliert etwa 40 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung unter- und unbeschäftigt sind. Lediglich ein Viertel der alljährlich auf den Arbeitsmarkt drängenden Menschen findet einen Job. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung leben an oder unterhalb der Schwelle zum Existenzminimum und können als arm eingestuft werden.

Die in den vergangenen Jahren überschwenglich gepriesenen Wachstumsraten von sechs Prozent halte ich schlichtweg für Schönrechnerei. Von diesem in erster Linie konsumorientierten Schub profitieren zuvörderst die Eliten und Kompradoren. Damit sich daran strukturell nichts ändert, läßt Ramos, wenn nötig, immer noch Militär und Polizei aufmarschieren. Das geschah in großem Stil anläßlich der letztjährigen Konferenz der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation in Subic Bay, als Tausende von Familien gewaltsam aus Slumgebieten vertrieben wurden, um zweifelhaften Stadtsanierungsprojekten den Weg zu ebnen. Und das geschieht derzeit vielerorten im Lande, um gleichsam Großprojekte durchzuboxen - eine Praxis, die zu Recht als Entwicklungsaggression gebrandmarkt wird.

F: Die Regierung in Manila will erklärtermaßen die NDFP ein für allemal ausschalten und hat deshalb vor Jahren ihre perfide »total war«- oder »total approach«- Strategie verkündet. Sie sprechen Ihrerseits in den einschlägigen Dokumenten von »total victory«. So viel kategorische Totalität verheißt für beide Seiten partout nichts Gutes, oder?

Das »total victory«-Konzept wird überdacht. Wir befinden uns heute im Stadium der strategischen Defensive - in etwa vergleichbar dem Stand von 1982/83, als unsere Bewegung beträchtlich expandierte. Wenngleich wir in den vergangenen zwei, drei Jahren wieder an Boden gewonnen und uns konsolidiert haben, müssen wir eingestehen, daß unsere Massenbasis um etwa 60 Prozent im Vergleich zu einst geschrumpft ist.

F: Ramos scheint bemüht zu sein, sich als Friedensapostel zu gerieren. Sein letzter großer Coup war der am 2. September vergangenen Jahres vollzogene Schulterschluß mit der Moro Nationalen Befreiungsfront (MNLF).

Hochrangige Regierungsvertreter in Manila betonen stets, Ramos träume davon, Friedensbringer zu sein. Betrachtet man die abgeschlossenen Friedensverhandlungen genauer, stellt man jedoch fest, daß es sich dabei lediglich um eine - aus Ramos' Sicht - gelungene Kooptationspolitik handelt. Die ist seinerzeit vom State Department und der CIA ausgeheckt und später vom Ex-Verteidigungsminister mitfinanziert worden, weitere Mitglieder waren berüchtigte Folterknechte in der Marcos-Ära. Im übrigen waren das die schnellsten Verhandlungen dieser Art, die jemals stattgefunden haben.

F: Nun verhandeln Sie selbst mit der Ramos-Regierung.

Ramos betreibt - gemeinsam mit der CIA - eine Schmierenkampagne wie beispielsweise das Regime in Peru gegenüber den dortigen Revolutionären. Der Krieg niedriger Intensität sowie das Konzept des »total war« bleiben Leitlinien seiner Politik, wenngleich er andererseits von »Philippines 2000« schwärmt. Auf eine Kurzformel gebracht: Wir kämpfen, während wir verhandeln, und wir verhandeln, während wir weiterkämpfen. Bewaffneter Kampf plus Friedensverhandlungen plus Wahlkampf bilden eine Einheit und werden uns dem Frieden näherbringen. Andernfalls ist das kein Frieden, sondern Befriedung! #